

Zurück von Madrid : Anpacken

Autor(en): **Martin, Gerlind**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

Eine grosse Organisation wie Pro Senectute hat stets zwei Seiten, die es zu bedenken und permanent zu entwickeln gilt: die Inhaltsseite und die Organisationsseite. Beide Seiten sind wichtig – aber nicht gleichwertig. Zuerst geht es immer um die Inhalte. Das heisst: um unseren Auftrag, um unser Engagement – ganz konkret: um die älteren Menschen, die heute und morgen unsere Beratungsangebote und Dienstleistungen brauchen. Und erst dann geht es um die Organisation. Diese muss stets so sein, dass sie im Dienst der Inhalte steht. Wird sie zum Selbstzweck, hat sie ihren Zweck verfehlt.



Albert Eggli

Der Stiftungsrat hat beschlossen, die Strategie der Gesamtstiftung zu überprüfen und neu auszurichten. Dazu gehören die inhaltlichen Überlegungen ebenso wie die organisatorischen. Und auch bei der Strategie haben die inhaltlichen Fragen den Vorrang. Es geht letztlich um die Frage: Wer braucht in Zukunft was von unserer Stiftung? Ich freue mich auf spannende Gespräche mit vielen, die bei den Kantonalen Pro-Senectute-Organisationen Verantwortung tragen, soll die neue Strategie doch eine gemeinsame Strategie sein.

Bei Pro Senectute Schweiz geht eine Amtsperiode zu Ende. Anlässlich der Stiftungsversammlung vom 21. Juni 2002 sind Neuwahlen. Ich danke allen, die sich für Pro Senectute engagiert haben und jetzt zurücktreten, ganz herzlich!

Albert Eggli

Präsident Stiftungsrat

Thema

Zurück von Madrid: Anpacken

Eine 8-köpfige Delegation mit Vertreterinnen und Vertretern aus Altersorganisationen und der Verwaltung vertrat die Schweiz an der Uno-Weltkonferenz zur Frage des Alterns in Madrid. Was hat ihnen die Teilnahme gebracht? Drei Mitglieder geben Auskunft.

«Die Schweiz hat eines der besten Systeme für die materielle Sicherung», sagt Angelina Fankhauser nach ihrer Heimkehr von der Uno-Weltkonferenz zur Frage des Alterns in Madrid, «aber Alterspolitik umfasst mehr als materielle Sicherheit.» Die Co-Präsidentin des Schweizerischen Seniorenrates war Mitglied der von Bundesrätin Dreifuss geleiteten Schweizer Delegation. Aus vielen Gesprächen habe sie den Eindruck gewonnen, dass «die Grundrechte der Menschen im Alter weltweit bedroht sind», berichtet Fankhauser. So betonten beispielsweise Delegierte aus afrikanischen Staaten, als Folge des wirtschaftlichen Fortschrittes würden die gesellschaftlichen Strukturen in vielen Ländern zerfallen, was zu mannigfaltigem Leiden alter Menschen führe. Nötig wären soziale, von den Industrieländern unterstützte Programme. «Wir müssen die Problematik der älteren Generation in der Entwicklungszusammenarbeit stärker berücksichtigen», sagte denn auch Bundesrätin Dreifuss gegenüber einer Journalistin des Berner «Bund», der ausführlich über die Konferenz berichtete. «Wir haben die Kinder entdeckt, dann die Frauen, jetzt müssen wir die besonderen Bedürfnisse der älteren Generation kennen lernen. Mehr materielle Solidarität sind wir auch jenen Ländern schuldig, aus denen Migranten und Migrantinnen in die Schweiz kamen und kommen.»

«Was soll ein Aktionsplan, wenn zwischen den einzelnen Ländern derart grosse Unterschiede bestehen?», fragt Albert Eggli nach all dem in Madrid Gehörten skeptisch. Und doch: «Die demographische Alterung findet überall auf der Welt statt, wenn sie auch nicht überall die gleichen Probleme aufwirft.» Rezepte hat der Pro-Senectute-Stiftungsratspräsident für die Situation in Entwicklungs- und Schwellenländern zwar keine, verweist aber auf die Geschichte von Pro Senectute: Derartige auf die spezifischen Bedürfnisse jedes Landes ausgerichtete Organisationen könnten vielleicht die Entwicklung zugunsten der älteren Menschen beeinflussen.

Impulse geben – selber anpacken

«Der Aktionsplan soll Impulse geben», sagt Alfons Berger, Vize-Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV); er leitete die Delegation nach der Abreise von Bundesrätin Dreifuss. Der Plan sei eine Art internationales Leitbild und zeige, dass Aspekte des Alterns in alle Gesellschafts- und Lebens-

bereiche einbezogen werden müssten und nicht bloss in die Diskussion um die Altersrente. Die Uno-Konferenz hat sich laut Berger mehrfach gelohnt: Sie habe Kontakt und Erfahrungsaustausch mit Nicht-Regierungsorganisationen ermöglicht und nicht zuletzt zur Erarbeitung eines Schweizer Situationsberichtes geführt.

Für Albert Eggli ist klar: «Wir», die Altersorganisationen in der Schweiz, «müssen jetzt an der Umsetzung arbeiten.» Allerdings müssten erst noch die Prioritäten geklärt werden. Ein auch bei uns wichtiges Thema ist laut Angeline Fankhauser die Einhaltung der Grundrechte im Alter, wie Selbstbestimmung, Freiheit, Mobilität, Würde. Im Schweizerischen Seniorenrat und bei der Vasos (Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen) sei man beispielsweise besorgt über die Einführung von Qualitätssystemen in der Pflege, welche das Recht der Patientinnen und Patienten auf Bewegungsfreiheit nicht respektierten.

Gerlind Martin

Wie weiter nach Madrid?

Die Uno-Weltversammlung in Madrid sei vor allem für die öffentliche Diskussion des Themas Altern wichtig, sagt François Huber. Eine zentrale Aufgabe sieht der Leiter der Fachstelle Altersfragen im Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) denn auch darin, «das Bild der älteren Menschen in der Gesellschaft zu verändern». Offen ist zurzeit noch, wie die im Schweizer Situationsbericht* aufgestellten Forderungen umgesetzt werden sollen. Im Nachgang zur Madrider Versammlung und aufgrund des Situationsberichtes wird Huber demnächst eruieren, «wo das BSV Handlungsbedarf sieht». Diese Einschätzung soll mit der Arbeitsgruppe besprochen werden, die am Bericht mitarbeitete. Im Januar 2003 wird sich eine Tagung mit der Umsetzung des Berichts der Schweiz und des internationalen Aktionsplanes befassen. Klar ist schon heute, dass Organisationen wie die Stiftung Pro Senectute und der Schweizerische Seniorenrat eine aktive Rolle spielen müssen, sollen die Forderungen wirksam werden.

**Langlebigkeit – gesellschaftliche Herausforderung und kulturelle Chance. Ein Diskussionsbeitrag aus der Schweiz zur 2. Weltversammlung des Alterns Madrid, 2002.*

Bezug: BBL, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern; abrufbar im Internet: www.bsv.admin.ch